Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 56 (1949)

Heft: 10

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus aller Welt

Schweizerische Textilmaschinen auf dem Weltmarkt

II.

Webstühle

Durch den Ausfuhr-Rückgang der Spinnerei- und Zwirnereimaschinen und die Ausfuhr-Steigerung der Webstühle von Fr. 20 545 789 im ersten Halbjahr 1948 auf Fr. 26 188 052 im gleichen Zeitraum des laufenden Jahres, sind sich die beiden Gruppen nun ziemlich nahe gekommen. Die Mehrausfuhr an Webstühlen gegen Januar/Juni 1948 im Werte von Fr. 5 642 263 entspricht einer Wertsteigerung von nicht ganz 27,5%. Das ist ein großer Sprung nach oben. Von der gesamten Wertsumme hat Europa mit Fr. 18 100 000 über 69% aufgebracht. Acht Länder, an deren Spitze Großbritannien und Frankreich stehen, haben im ersten Halbjahr 1949 für die Modernisierung ihrer Webereien Millionenbeträge ausgegeben. Es sind dies:

Großbritannien	Fr. 3 403 500	Tschechoslowakei	Fr. 1 728 000
Frankreich	„ 2 759 000	Portugal	„ 1 707 500
Schweden	„ 1 940 000	Belgien/Luxemburg	„ 1 440 000
Italien	„ 1 807 500	Holland	„ 1 270 000

Im weitern seien Deutschland und Dänemark mit Beträgen von Fr. 561 000 bzw. Fr. 523 000 genannt. Mit kleineren Beträgen folgen ferner Oesterreich, Norwegen und Spanien.

Südamerika ist seit langem ein sehr guter Markt. Wenn Brasilien und Argentinien im Ausbau und der Modernisierung ihrer Webereien noch eine Reihe von Jahren das heutige Tempo einhalten, werden diese Länder mit der Zeit für die Erzeugnisse der europäischen Textilindustrie nicht mehr viel übrig haben. Es zahlten für Webstuhllieferungen im ersten Halbjahr 1949:

Brasilien	Fr. 1 977 000	Uruguay	Fr. 418 000
Argentinien	„ 1 895 500	Chile	„ 347 000
Paraguay	„ 442 000		

Mit Bolivien, Kolumbien und Peru zusammen hat der südamerikanische Kontinent im ersten halben Jahre 1949 Fr. 4 350 000 für den Erwerb schweizerischer Webstühle ausgegeben. Das sind 16,6% des Ausfuhrwertes. Da die Preise der Webstühle in Italien und USA ziemlich billiger sind, ist anzunehmen, daß verschiedene Länder von Südamerika auch dort größere Bezüge gemacht haben werden.

In Zentralamerika ist wieder Mexiko mit dem Betrag von Fr. 481 000 zu erwähnen.

Im Nahen Osten zählen wieder Aegypten mit Fr. 590 000 und die Türkei mit Fr. 482 000 zu den guten Kunden. Im Fernen Osten gaben Indien, Indonesien und China zusammen den Betrag von Fr. 500 000 für die Anschaffung von Webstühlen aus.

Australien machte Ankäufe im Betrage von 624 000 Franken.

Andere Webereimaschinen

Der Ausfuhrwert dieser Gruppe stieg von Fr. 13 639 534 um Fr. 4 232 130, d. h. um mehr als 31%, auf den Betrag von Fr. 17 871 664. Ein Vergleich mit dem ersten Halbjahr 1947 ergibt eine Steigerung von 88%. Der Durchschnittswert je q ist gegenüber dem ersten Halbjahr 1948 von Fr. 1125 und Fr. 1250 gestiegen. Man kann daraus schließen, daß die verschiedenen Präzisionsmaschinen dieser Gruppe an der erzielten Wertsteigerung einen wesentlichen Anteil haben dürften.

Europa hat selbstverständlich auch hier wieder den größten Teil abgenommen, und zwar für Fr. 12 780 000. Dies entspricht etwa 71,6% der Halbjahresausfuhr. Großbritannien steht mit dem Betrage von 2 978 500 Franken = 23,2% auch hier an der Spitze. Mit 1 690 000 folgt Frankreich und an dritter Stelle die verstaatlichte Textilindustrie der Tschechoslowakei mit Fr. 1 542 000. Weiter folgen:

Belgien/Luxemburg	mit Fr. 1 483 500	Italien	mit Fr. 646 000
Schweden	„ „ 1 340 000	Dänemark	„ „ 356 000
Holland	„ „ 868 000	Norwegen	„ „ 337 000

Lieferungen nach Deutschland, Polen, Finnland, Jugoslawien, Spanien und Portugal erreichen zusammen den Betrag von Fr. 1 445 000

„Andere Webereimaschinen" scheinen auch in Nordamerika einem gewissen Interesse zu begegnen. Die USA kauften für Fr. 216 000, Kanada für Fr. 372 600. In Zentralamerika ist Mexiko mit Fr. 215 000 zu nennen.

In Südamerika haben Brasilien und Argentinien ihre letztjährigen Stellungen gewechselt. Brasilien steigerte die Anschaffungen von Fr. 479 700 (1948) auf Fr. 1 020 700 im ersten Halbjahr 1949, während Argentinien von Fr. 1 128 000 auf Fr. 428 700 zurückfiel. Die andern südamerikanischen Staaten: Bolivien, Chile, Kolumbien, Ecuador, Paraguay, Peru und Uruguay bezogen zusammen für Fr. 863 000, so daß Südamerika insgesamt für Fr. 2 112 800 „andere Webereimaschinen" bezogen hat, womit es etwa 11,25% des Ausfuhrwertes bestreitet.

Im Osten sind die Türkei, Aegypten und Indien mit Ankäufen im Werte von rund Fr. 800 000 erwähnenswert.

Strick- und Wirkmaschinen

Nicht so sprunghaft wie bei den Webereimaschinen ist die Entwicklung bei dieser Gruppe. Immerhin beträgt der im ersten Halbjahr 1949 erreichte Ausfuhrwert von Fr. 10 216 800 rund Fr. 756 000 oder 8% mehr als im ersten Halbjahr 1948.

Unter den Kundenländern in Europa steht Großbritannien mit Ankäufen im Werte von 3 313 400 Franken weitaus an der Spitze. Es folgen dann Italien mit Fr. 1 590 000, Belgien/Luxemburg mit Fr. 667 300, die Tschechoslowakei mit Fr. 520 600, Deutschland mit 307 000 Franken und Frankreich mit Fr. 306 000. Rechnet man die von Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland und Portugal ausgegebenen Beträge hinzu, so ergibt sich für Europa eine Summe von Fr. 7 600 000 oder rund 75% des erzielten Ausfuhrwertes.

Südamerika machte Anschaffungen für insgesamt Fr. 1 115 00, wobei wieder Brasilien mit Fr. 467 000 im Vordergrund steht.

Nähmaschinen

Die Nähmaschinen-Industrie hat mit dem Betrag von Fr. 8 710 000 für Nähmäschinen und fertige Teile von Nähmaschinen nur noch 75,6% des Ausfuhrwertes vom ersten Halbjahr 1948 erreicht und damit einen auffallend starken Rückschlag erlitten. Von der Ausfuhrsumme für Nähmaschinen haben Belgien/Luxemburg für 6813 Maschinen Fr. 2 511 000 oder über 34% aufgebracht. Als weitere europäische Länder sind Dänemark mit Fr. 332 000, Norwegen mit Fr. 283 300 und Holland mit Fr. 218 000 zu nennen.

In Südamerika hat Brasilien für den Ankauf von 4789 Maschinen den Betrag von Fr. 1 614 500 und Venezuela für 690 Maschinen Fr. 230 000 ausgegeben. In Nordamerika sind die USA mit Fr. 336 000 für 1036 Maschinen erwähnenswert und in Afrika das Kapland mit Fr. 328 000 für 877 Maschinen.

Die nordfranzösische Woll-, Leinen- und Juteindustrie

Die Textilindustrie ist die älteste, bedeutendste und international bekannteste Industrie Nordfrankreichs. Sie umfaßt 2500 Unternehmen mit rund 250 000 Arbeitern, und ihre Erzeugnisse sind außerordentlich mannigfaltig. Mit Ausnahme der Seide sind alle Textilien vertreten.

Wolle

Roubaix und Tourcoing sind das größte Wollzentrum Frankreichs mit 200 Wollstoffabriken. Etwa 75 Fabriken sind in der Umgebung der beiden Städte gelegen, hauptsächlich in Fourmies, 25 Fabriken sind in den Departementen Somme und Aisne tätig, und diese insgesamt dreihundert Fabriken beschäftigen rund 65 000 Arbeiter und Angestellte. Die Erzeugung ist im Vergleich mit derjenigen des Jahres 1938 im Steigen begriffen.

Die Einfuhr von Rohwolle obliegt in Frankreich dem Groupement d'Importation et de Répartition de la Laine (G. I. R. L.) und erfolgt durch Vermittlung der Banque Lazard in London, die die notwendigen Transaktionen mit Hilfe südafrikanischer, australischer, neuseeländischer und indischer Banken durchführt. England bewilligt der französischen Wollindustrie Sterlingskredite zum Einkauf von Wolle in den genannten Ländern. Der letzte Kredit, dreimal zehn Millionen £, trat im April 1949 in Kraft und endet am 30. Juni 1950.

Gegenwärtig ist die Rohwollerzeugung hinreichend, aber die Industrie sieht der Zukunft nicht ohne Sorgen entgegen, denn der englische Sterlingskredit geht bald zu Ende, und ohne ihn wird die Rohstoffbeschaffung in der Sterlingzone viel schwieriger sein, denn Frankreich leidet an einem chronischen Sterlingmangel.

Die Ausrüstung der Fabriken ist gegenwärtig noch genügend, aber eine Modernisierung wird zweifellos bald notwendig sein. Ein dahingehendes Programm ist in Ausarbeitung, und überdies hat die französische Regierung neulich einen Antrag des Zentralausschusses der Wollindustrie betreffend den Ankauf von Ausrüstung im Werte von 1,5 Millionen $ im Rahmen des Marshall-Plans genehmigt. Der Zentralausschuß ist der Ansicht, daß eine hinreichende Einfuhr von neuen Maschinen eine bedeutende Erhöhung der Produktion — 60 bis 80% — hervorrufen und überdies die Verwendung gröberer Wollsorten ermöglichen könnte, wodurch die französische Wollindustrie dann weniger von australischen Rohstofflieferungen abhängig wäre. Inzwischen, so sagen Sachverständige, könnte eine Steigerung der Produktion, trotz den Schwierigkeiten, auf die der einheimische Textilmaschinenbau stößt, nach und nach durch die technische Verbesserung des gegenwärtigen Materials erzielt werden. Eine vollkommene Erneuerung der Ausrüstung kommt gegenwärtig mit Rücksicht auf die unerschwinglichen Preise nicht in Frage.

Leinen

Nach der englischen Leinenindustrie ist die französische die bedeutendste der Welt. Neun Zehntel derselben sind in Nordfrankreich konzentriert: 42 Pochwerke, 34 Spinnereien und 196 Webereien. Die Spinnereien sind zum größten Teile in und um Lille gelegen und versorgen nicht nur die einheimischen Webereien mit Garnen, sondern liefern solche auch nach Belgien, England usw. Die Webereien sind in Armentières in der Erzeugung von Leinwand spezialisiert, in Bailleul und Halluin in der Fabrikation von Tischwäsche und in der Gegend von Cambrai in Batist und Linon.

Wie fast überall in der Welt ist die Anbaufläche für Flachs im Rückgang begriffen. Die einheimische Erzeugung ist zu zwei Dritteln unzulänglich und das Versorgungsproblem ist schwierig, denn frühere Bezugsquellen, wie Rußland und die baltischen Länder, sind nur schwer zugänglich. Dazu kommen noch Devisenschwierigkeiten, die die Einfuhr aus anderen Ländern ungemein erschweren.

Die Ausfuhr von Leinengarnen ist zurzeit schwierig, besonders nach Belgien, wo die Leinenweberei gegenwärtig eine Krise durchmacht.

Jute

Jute wird hauptsächlich in den Departementen Somme und Nord verarbeitet. Die Industrie beschäftigt 26 Spinnereien und 48 Webereien mit etwa 10 000 Arbeitern.

Die Spinnereien liefern das Halbfabrikat für Taue, Möbelstoffe, Teppiche, Säcke, Wagendecken, Packmaterial usw.

Der Aufschwung der Juteindustrie nach der Befreiung erweckte große Hoffnungen und führte zu bedeutenden Bestellungen von Webereimaschinen. Seit Juni 1948 ging jedoch die Erzeugung zurück und mehrere Fabriken mußten Kurzarbeit einführen.

Dieser Produktionsrückgang ist auf Versorgungsschwierigkeiten zurückzuführen. Pakistan erzeugt drei Viertel des Weltbedarfs an Rohjute, aber die Ausfuhr leidet unter Transportschwierigkeiten. Für Frankreich wäre es gegenwärtig die beste Lösung, mit Pakistan metallurgische Erzeugnisse gegen Rohjute auszutauschen. Die unsichere Lage in Pakistan begünstigt keine langfristige Geschäfte. Gewisse Mengen sind bisher eingeführt worden, und weitere sollen bis Jahresende folgen. Sie decken allerdings nicht den großen Bedarf Frankreichs, der etwa 8000 Tonnen monatlich beträgt.

Man hat Hanf als Ersatzprodukt für Jute vorgeschlagen, aber dieser ist zu teuer. Auch Sisal ist in Betracht gezogen worden und dürfte im Laufe der nächsten Jahre in verstärktem Maße verwendet werden.

Von der deutschen Seidenindustrie

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Hohe Konjunktur

Die Seiden- oder Kunstseidenweberei erfreut sich einer erstaunlich guten Konjunktur, während andere Zweige der Textilindustrie von Stockungen oder gar Rückschlägen berichten mußten. Nachfrage und Absatz besonders in Futter-, Wäsche- und Unterkleiderstoffen waren in den letzten Monaten unverändert günstig. Die Produktion stieg teilweise noch beträchtlich an. Die Zahl der Beschäftigten konnte weiter erhöht werden, ohne daß die Spitze schon erreicht worden wäre. Führende Unternehmen arbeiteten in Doppelschichten. Die Lieferzeiten betrugen unlängst noch bis zu sechs Monaten. Besonders begünstigte Betriebe sahen sich sogar genötigt ihre Angebote zu kontingentieren, um die Kundschaft gleichmäßig zu beliefern. Das Geschäft mit Großberlin und mit der russischen Zone ist wieder angelaufen und wird allmählich ausgedehnt. Das alles sind Merkmale einer wirtschaftlichen Lage, die sich sehen lassen kann. Hier ist von keiner Stagnation, geschweige von einer Depression die Rede.

Die Qualität regiert

Wie überall machte man in der Kunstseidenweberei die Erfahrung, daß mit nachrangiger Ware wenig zu bestellen ist; deren Preise mußten ermäßigt werden, damit keine

„Ladenhüter" daraus würden. Der Zug zur Qualität ist mittlerweile so ausgeprägt, daß sich jedes Unternehmen, das nicht einwandfreie Garne verarbeitet, „daneben setzen" würde. Glücklicherweise haben sich in dieser Hinsicht die Voraussetzungen immer günstiger gestaltet. Fast allgemein verlautet aus Fachkreisen, daß in der Rohstoffrage bis auf einzelne Kunstseidentiters und Importwollgarne so gut wie keine Sorgen mehr bestehen.

Die Ausfuhr — das Sorgenkapitel

Das Exportgeschäft, das von der Seiden- und Samtindustrie nach alter Ueberlieferung aufmerksam gepflegt wird, läßt leider merklich nach. Langfristige Großaufträge aus der Zeit vor der Währungsreform im Verkehr mit britischen Abnehmern bzw. durch deren Vermittlung mit Uebersee laufen aus. Da diese Abschlüsse teilweise bis zu 80% des Futterstoffumsatzes (neben anderen Artikeln) beanspruchten, läßt sich die Wirkung der Ausfuhrstockung ermessen. Neue Exportaufträge zum umstrittenen Umrechnungskurs sind spärlich und in der Regel völlig belanglos. Im Ergebnis wird sich die alte ausfuhrfreudige Kunstseiden-Breitweberei fast ganz auf den Binnenmarkt beschränkt sehen, wenn nicht bald ein Wandel eintritt durch einen freieren Außenhandel mit Hilfe vielseitiger Handelsverträge. Das ist gewiß leichter gesagt als getan, aber es bleibt trotzdem eine Binsenwahrheit nicht nur im deutschen Interesse.

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Rayon-, Zellwoll- und Mischgeweben:

	Januar/August			
	1949		1948	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Ausfuhr:	18 644	59 117	12 541	49 006
Einfuhr:	1 353	7 300	2 138	7 824

Die Ausfuhr geht von Monat zu Monat zurück und ist im August mit 1396 q im Werte von 4,5 Millionen Fr. der Menge nach auf weniger als die Hälfte und dem Werte nach auf ungefähr einen Drittel der für den Monat März 1949 ausgewiesenen Höchst-Monatszahlen des laufenden Jahres gesunken. Einen Rückschlag haben allerdings auch andere Zweige der schweizerischen Textilindustrie erlitten. Dabei ist für alle Absatzgebiete, mit Ausnahme von Belgien und Deutschland auch dem Vormonat gegenüber eine Minderausfuhr zu verzeichnen. Die Lieferungen nach Belgien haben mit 400 q im Wert von 1,5 Millionen Fr. im Monat August 1949 einen immerhin noch bemerkenswerten Stand erreicht, und die Ausfuhr nach Westdeutschland zeigt mit 262 q und 0,6 Millionen Fr. ein ständiges Steigen. Die andern Absatzgebiete spielen — von Großbritannien abgesehen — nur noch eine sehr bescheidene Rolle. Der Durchschnittswert der im August in das Ausland verkauften Ware ist mit rund 32 Fr. je kg zwar etwas größer als im Vormonat, jedoch um 3 Fr. niedriger als im August 1948. Wollte man auf das Ergebnis eines einzelnen Monats abstellen, so wäre im Monat August der tiefste Punkt des Preisabbaues erreicht worden; erst die Ausweise der nächsten Monate werden jedoch darüber zuverlässigen Aufschluß geben.

Dank der verhältnismäßig bedeutenden Umsätze in der ersten Jahreshälfte übertrifft die Ausfuhr in den ersten sieben Monaten 1949 die entsprechenden Mengen und Werte des Vorjahres um ein Beträchtliches. Die oben aufgeführten Zahlen geben darüber Auskunft. Die veranschaulichen aber auch, wenn auf das Jahr 1947 zurückgegriffen wird, den gewaltigen Rückschlag, den die Ausfuhr schweizerischer Seiden- und Rayongewebe im Zeitraum von nur zwei Jahren erlitten hat, denn für die Monate Januar/August 1947 wurde eine Ausfuhr von nicht weniger als 27 550 q und 130,6 Millionen Fr. ausgewiesen. In der gleichen Zeitspanne ist der handelsstatistische Durchschnittswert der Ware von über 47, auf rund 32 Fr. je kg gefallen. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres hat Belgien etwas mehr als einen Drittel der Gesamtausfuhr aufgenommen und Großbritannien ungefähr 12%; die andern noch nennenswerten Absatzgebiete, wie die Südafrikanische Union, Schweden und Dänemark stehen weit zurück, während — wie schon erwähnt — Deutschland in verhältnismäßig kurzer Zeit einen beachtenswerten Rang eingenommen hat.

Was die Ausfuhr der großen Gewebekategorien anbetrifft, so ist die gute Haltung der seidenen und mit Seide gemischten Stoffe bemerkenswert; die Ausfuhrzahlen des Monats August sind sogar etwas größer als diejenigen der unmittelbaren Vormonate. Einen auffallend starken Rückschlag haben die Rayongewebe erlitten, aber auch die Ausfuhr von Zellwollgeweben ist in ständiger Abnahme begriffen. An der Ausfuhr in den ersten acht Monaten sind die seidenen und mit Seide gemischten Gewebe mit 6,1 Millionen Fr., oder etwas mehr als 10% beteiligt.

Die Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Zellwollgeweben hat im August 1949 den Betrag von 136 q und einen Wert von 800 000 Fr. erreicht. Die Zahlen sind etwas größer als im Vormonat, wobei die Einfuhr aus China und Frankreich eine bemerkenswerte Aufwärtsbewegung zeigt. Aus den Zahlen der nächsten Monate wird ersichtlich sein, ob die Abwertung der Währung in den Lieferstaaten eine Steigerung der Einfuhr zur Folge hat; die Aufnahmefähigkeit des schweizerischen Marktes wird aber in dieser Beziehung auch noch mitsprechen. Die Eigentümlichkeit, daß der handelsstatistische Durchschnittswert der ausländischen Ware denjenigen des schweizerischen Ausfuhrerzeugnisses weit übersteigt, trifft auch auf den Monat August 1949 zu, der einen Betrag von rund 58 Fr. je kg aufweist. Bezeichnend ist auch der bedeutende Anteil reinseidener Ware; so entfällt mehr als die Hälfte des Gesamteinfuhrwertes auf seidene Stoffe.

Die Ausfuhrmöglichkeiten der schweizerischen Seiden- und Rayonweberei und des Ausfuhrhandels werden durch die Abwertung des englischen Pfundes und anderer Währungen in entscheidender Weise beeinflußt, und es ist zu befürchten, daß das Auslandsgeschäft infolge der verhältnismäßigen Verteuerung des schweizerischen Erzeugnisses einen weiteren und noch einschneidenderen Rückschlag erfahren wird. Von der Auswirkung der Pfundabwertung ist eigentlich nur noch der Verkehr mit den Vereinigten Staaten verschont geblieben, ein Land, das wohl in der Lage und auch willens wäre, schweizerische Seidenwaren in bedeutendem Umfange aufzunehmen, jedoch infolge der gewaltigen Zölle daran verhindert wird. An einen Ersatz der Minderausfuhr durch Verkäufe nach andern Absatzgebieten und insbesondere an eine Steigerung der Umsätze mit den USA ist also nicht zu denken und es bleibt vorläufig nur die Hoffnung, daß das Geschäft mit dem schon seit längerer Zeit weitaus bedeutendsten Abnehmer schweizerischer Ware, Belgien, trotz der auch dort vorgenommenen Währungsanpassung, sich noch einigermaßen halten werde.

Die Abwertung der englischen Währung. Seit Monaten wurde die Möglichkeit, aber auch die Notwendigkeit einer Abwertung der englischen Währung erörtert, und entsprechende Maßnahmen waren zu erwarten. Dennoch wurde die am 18. September eingetretene Senkung des